

stellt halten könnte. Das ewige Mißtrauen gegen uns selbst ist die Ursache unserer jeweiligen Blindheit, wir sind Tyrannen gegen uns, aus Furcht ungerecht gegen Andere zu seyn.

Julius.

Feuilleton.

Vom Gustav Adolph's Denkmal. — Die geistreich-geistliche Rede, die der ausgezeichnetste protestantische Kanzelredner, Bischof Dr. Dräseke von Magdeburg, am 6. Novbr. bei Enthüllung des Monuments zwischen Lützen und Breitenfeld gehalten, ist eben im Druck erschienen und wird allen Freunden des Protestantismus, die der Feier selbst oder auch nur im Gedanken beiwohnten, äußerst willkommen seyn.

Vier Portraits von H. Holbein d. J. — Der Dombekan von Saumann in Rottenburg ist durch glücklichen Zufall in Besitz von 4 Portraits gekommen, die neben ihrem bedeutenden Kunstwerth zugleich historische Bedeutung haben. Sie sind von Hans Holbein dem Jüngern auf Kupfer gemalt, rund, und alle gleich 4" im Durchmesser. Das 1. Bild ist Holbeins Portrait selbst, mit der Angabe, daß er 1497 geboren. Ein 2. ist das Portrait des Reformators Dekolampadius, geboren zu Weinsberg. Ein 3. dessen Frau Wibrandis, geboren zu Rosenblatt; Witwe des Ludwigs Cellarius. Das 4. stellt eine Tochter des Dekolampadius dar. — Holbein selbst hat sich im 23. Lebensjahre gemalt.

Ansicht von Venedig. — Jules Janin erzählt: „Eine Dame bat einen Franzosen, ihr ein Bild von Venedig zu geben. — Stellen Sie sich vor, erwiderte der Franzose, ein Fußbad, werfen Sie in dieses Fußbad Ruschaalen hinein: so haben Sie Venedig.“

Wunderwerk. — Zu Reichenbach im sächsischen Voigtlande hat der Orgetbauer und Mechaniker Hermann eine Uhr in der dasigen Pfarrkirche aufgestellt, die bereits 6 Jahre, indem sie sich selbst aufzieht, immerfort richtig geht. Man hat das Bonmot gemacht, daß diese wohlgezogene Uhr, wenn sie nicht ungezogen wird, ohne aufgezozen zu werden, noch ein Säculum so fort richtig perpendicularen werde.

Wichtiger Streit. — Zwei Professoren der Rechtsschule in Paris haben sich auf Säbel geschlagen, weil der eine behauptete, eine gewisse Pandektenstelle ende mit Semikolon, der andre: mit Kolon. Der Defensor des Semikolons hat einen Circumflex auf den Arm bekommen; doch soll er noch im Moment seiner Verwundung ausgerufen haben: es muß doch ein Semikolon seyn.

Fed. Drafo.

Aus Marcell's Tagebuche.

Mitgetheilt von Karl Uschner.

Ein Herz, nur eines, nur ein einz'ges Herz!
Und all' dein Glück, und all' dein Wohl und Weh,
Das Leben deiner Seele, deine Liebe,
Ja sie, ganz recht! sie eben, deine Liebe
An dieses allereinz'ge Herz, dein Ich
An dieses allereinz'ge Du gekettet —
Und dieses Herz verlieren, dieses Herz
Verloren haben — — nein; so schwer, o Gott!
Laß mich nicht träumen, laß so Grauses nicht
Des wachenden Marcellus Hirn durchzittern:
Ich hab' Sie nicht verloren, die mein eigen,
Mein, mein ist, ewig unentreißbar mein!
Uns trennt ja Zwiens nicht, uns trennet bloß
Das Grab und dünn ist diese Scheidewand.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Mainz.

(Fortsetzung.)

Weil ich von den Vereinen rede, sey auch ein Wort von der Liedertafel erwähnt. Sie, die uns schon so schöne und großartige Genüsse schuf, (ich erinnere nur an ihr Musikfest, Concerte, an ihre Aufführungen von Dichtungen u. s. w.) sie kränkt jetzt an einer innern Spaltung. Die aktiven und nichtaktiven Mitglieder dieses Institutes sind über mehrere wesentliche Punkte uneinig geworden, und das frühere, schöne Verhältnis zwischen beiden gleich wichtigen Theilen der Gesellschaft hat sich noch nicht herstellen wollen. Die aktiven Mitglieder, d. h. die Sänger, sind an Zahl die Geringeren, und da die nicht aktiven auch Stimmrecht haben, so fallen gar oft die Beschlüsse der Gesellschaft von der Art aus, daß sie die aktiven Mitglieder nicht befriedigen. Das setzt natürlich böses Blut! Ein solches Verhältnis ist betäubend. Die nichtaktiven Mitglieder sollten bedenken, daß die Anstalt des Gesanges wegen da ist, daß die übrigen Zwecke untergeordnet sind, und daß

also stets die musikalischen Glieder den Kern der Gesellschaft bilden. Diese ihrerseits sollten bedenken, daß der Verein nie das geworden wäre, und das geleistet hätte, wenn die nichtaktiven Mitglieder nicht mit ihren materiellen Mitteln zu Hülfe gekommen wären. Und wenn beide Theile dieses bedächtn, müßte die Differenz bald ausgeglichen seyn. Beide Theile können nicht gesondert bestehen. Scheiden die aktiven Mitglieder aus, würde es Jahre dauern, um erst wieder Sänger heranzubilden; scheiden die nicht aktiven aus, wäre der Verein noch rascher seinem Zerfalle nah. Darum Friede und Versöhnung! Uebrigens sind die regelmäßigen Studien zu größeren Produktionen dadurch nicht versäumt worden, im Gegentheil waren die wöchentlichen Versammlungen stets besucht, und der Eifer des tüchtigen Gesang-Direktors Wasser stets verdoppelt. Auch der Präsident des Vereins, Herr Schott, läßt nicht nach, das Institut mit Liebe zu leiten. Das ist, bei aller Spaltung, ein sehr erfreuliches Zeichen. —

Mit unserer Eisenbahn-Angelegenheit geht es jetzt rasch vor sich. Wenn man jetzt von Frankfurt nach Mainz fährt, sieht man auf dem rechten Mainufer die